

Beschreibung der Abläufe und Situation im Münchner Aufnahmezentrum in der Baierbrunnerstraße

Registrierung in EASY (elektronisches System zur Erstverteilung von Asylbegehrenden)

Mai 2015

Station 1: Ausfüllen der Selbstauskunft. Die Bögen sind übersetzt, müssen aber in lateinischen Buchstaben ausgefüllt werden. Falls ein Flüchtling nicht im lateinischen Alphabet alphabetisiert ist, hilft die Wache. Zum Teil übernimmt die Wache (Firma Siba) auch die Angaben vorläufiger Bümas (Bescheinigung über die Meldung eines Asylantrags) der (Bundes)Polizei. In der Selbstauskunft geht es um Name, Staatsangehörigkeit, Geburtsdatum, Religion und Familienstand (hier falsche Angaben können fatale Folgen haben). Wichtige Informationen, wie die Frage, ob ein Ehepartner oder minderjährige Kinder bereits in Deutschland leben, werden nicht abgefragt.

Station 2: „Kurzkontrolle“ beim Arzt. Hier ist jeweils 24h ein Team der Aicher-Ambulanz tätig, bestehend aus einem Arzt und SanitäterInnen. Primär wird auf Hautkrankheiten (Krätze, Läuse) geachtet und kurz Fieber gemessen. Akut behandlungsbedürftige Flüchtlinge werden ins Krankenhaus eingeliefert. Krätze-PatientInnen werden mit einer Creme eingeschmiert und auf die im Haus „Iso-Station“ genannten Zimmer im 3.Stock gebracht. Krätzepatienten erhalten nach der Behandlung neue Kleider, die die Diakonia bereitstellt. Die Anamnese erfolgt ohne Dolmetscher. Diese „Kurzkontrolle“ der Ärzte ist auf keinen Fall gleichzusetzen mit der Gesundheitsuntersuchung, die in den EAEs stattfindet. Dementsprechend wird hier im AZ nicht auf Tuberkulose etc. getestet.

Station 3: Die Wache fotografiert die Flüchtlinge.

Station 4: Die Wache nimmt die persönlichen Daten der Flüchtlinge auf, unter Beachtung vorläufiger Bümas, der Selbstauskunft, etc. Sie fragen die Flüchtlinge auch nach Dokumenten und nehmen diese ab. Ebenso werden die Flüchtlinge nach Geld gefragt. Hat ein Flüchtling mehr als der erlaubte Höchstbetrag dabei, wird Geld von den Wachen abgenommen. Die Wache füllt den Aufnahmeschein aus und vermerkt darauf, ob und welche Dokumente bzw. Geld abgenommen wurden.

Station 5: Die Flüchtlinge erhalten ein Exemplar des Aufnahmescheines. Einen Durchschlag behält der Sicherheitsdienst, einen Durchschlag erhält die Regierung von Oberbayern (ROB) mitsamt der Dokumente, Geldbeträge etc. Die Flüchtlinge sind nun angehalten in den sehr engen und kleinen Warteräumen zu warten, bis entschieden ist, welche Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) zuständig ist. Während sie warten, registriert die Behörde die Flüchtlinge mittels der von der Wache erhobenen Daten, ohne selber mit ihnen zu sprechen oder sie zu sehen. Bis zum Abend werden die registrierten Personen weitergeleitet bzw. in die Bayernkaserne und ihre Notdependancen geschickt (per Bus). Wer am Abend immer noch da ist, erhält für die Nacht bis zum Zeitpunkt des „Transfers“ ein Bett (soweit noch welche vorhanden sind).

Station 6: Easy ist fertig mit der Registrierung. Wird der Flüchtling weitergeleitet, erhält er eine Büma mit Weiterleitung und wird mit dem Bus zum Hauptbahnhof und dort ins Reisezentrum zwecks Fahrkarte gefahren (wie er dann weiterkommt bzw. von welchem Geld/mit welcher Fahrkarte der Flüchtling vom Endbahnhof zur Ziel-EAE fährt, ist unklar). Der Aufnahmeschein wird ihm abgenommen, obwohl auf diesem folgender Hinweis vermerkt ist: „[...] Dieses Protokoll dient als Beleg für die eingezogenen Unterlagen und Gegenstände sowie die

einbehaltende Sicherheitsleistung. Aus diesem Grund hat der Asylsuchende den für ihn bestimmten Durchschlag sorgfältig aufzubewahren.“ Den in München verbleibenden Flüchtlingen wird der Aufnahmeschein in der Bayernkaserne abgenommen.

Zu den Misständen.

Zum Teil ergeben sich diese ja bereits aus der bloßen Schilderung der Abläufe. Betonen möchte ich nur:

Die Aufnahme der Daten wird ohne Dolmetscher von einer privaten Sicherheitsfirma übernommen. Schreibfehler des Namens und andere Fehler sind an der Tagesordnung. In Einzelfällen kam es sogar zu falschen Länderangaben. Da jedoch auf Basis der Nationalität die Buchung auf das entsprechende Bundesamt erfolgt, hat dies teils fatale Folgen. Die Wache hat auch die Aufgabe darauf zu achten, wer im Familienverband einreist (zwecks gemeinsamer Verteilung). Auch hier passieren Fehler oder es geht in Einzelfällen unter.

Weiter ist es fatal, dass bei der Registrierung nicht auf den Gesundheitszustand der Flüchtlinge geachtet wird. Dadurch kam es z.B. dazu, dass eine Familie mit 4 geistig und körperlich behinderten Kindern in einer EAE ohne Sozialbetreuung (Funkkaserne) untergebracht wurde. Ein blinder Mann sollte nach Chemnitz weitergeleitet werden, und irrte hilflos in München umher, bis er von einer Landsmännin „gefunden“ wurde.

Meiner Meinung nach müsste sich die ROB einen persönlichen Eindruck von den Flüchtlingen verschaffen, bevor sie registriert werden. Ferner müssen Dolmetscher verfügbar sein.

Des Weiteren kritisiere ich, dass die ROB nicht ausreichend auf den Hamburger Katalog (der Ausnahmen vom EASY System auflistet, besonders bei Familienangehörigen und besonders verletzlichen Personen) achtet. Die ROB-Mitarbeiter müssten mit Dolmetschern abklären, ob nicht Ehepartner bzw. minderjährige Kinder bereits in Deutschland leben und nach den Kriterien des Hamburger Kataloges gezielt auf das Bamf in der Nähe der Verwandten buchen. So würde man die länderübergreifenden Umverteilungsanträge vermeiden, die sich über Monate hinziehen. Es scheint nicht mit dem im Grundgesetz verankerten Schutz der Ehe und Familie vereinbar, wenn durch die Nichtbeachtung des Hamburger Kataloges bei Einreise Familien über Monate in Deutschland getrennt sind.

Ebenso müsste das Aicher-Ambulanz-Team mit Dolmetschern arbeiten, um gravierende gesundheitliche Probleme und Behinderungen eruieren zu können. Dies müsste an die ROB zur Klärung der Reisefähigkeit weitergegeben werden.

Das AZ ist zu eng und mit nur 200-250 Betten zu klein. Der Umzug ins neue AZ in die Lotte-Brantz-Straße ist nun auf Mitte Juli verschoben (kommt es nicht zu weiteren Bauverzögerungen). Durch den hohen Zugang gibt es bereits jetzt häufig nicht genügend Betten, die Warteräume platzen aus allen Nähten. Ein Warteraum ist sogar fensterlos, die Metalltür wird nur manchmal für kurze Zeit von der Wache aufgemacht. Es kam bereits zu Kreislaufkollapsen auf Grund von Sauerstoffmangel in den Warteräumen. Bei erhöhtem Zugang und wärmerer Jahreszeit (in mehrere Warteräume knallt die Sonne voll rein) befürchte ich weitere Kreislaufkollapsen. Alles in allem bin ich sehr in Sorge, dass es auf Grund des Platzmangels im AZ und dem erwarteten hohen Zugang zu katastrophalen Zuständen bis hin zu Massenpanik etc. kommt. Ich bin zudem besorgt, dass das Problem der ungenügenden Anzahl von Schlafplätzen bis zum Umzug des AZs nicht zufriedenstellend gelöst wird.